

EXISTENZENZEN AM RANDE

ZEITGENÖSSISCHE HOCHSTAPLER UND ABENTEUERER

EINE KULTURGESCHICHTLICHE REPORTAGE VON K. S.

5)

Sonsüge kleine Tricks.

Es gibt da noch einen unbequemen Konkurrenten in der Branche: Herr Maxim aus London. Was dessen Lebensweg angeht, steht er kaum hinter dem bewegten Film des Neulings zurück, denn Mr. Maxim ist über die Etappen: Kellner, Weber, Wäscher und Boxer zu dem einträglichen Beruf des Waffenhändlers gekommen. Und obwohl sein, Maxims, Maschinengewehr leistungsfähiger ist, als das Nordenfeldtsche (es hat schon damals — 1888 — eine Leistungsfähigkeit von 600 Schuß in der Minute) ist der Konstrukteur gegen den Levantiner benachteiligt. Maxim kann vorzüglich erfinden und vorführen, Zaharoff aber besser intrigieren. Vor ausespioniertem Probeschießen macht der ehrenwerte Basil die Monteure seines Geschäftsgegners sinnlos betrunken. Oder er rät einem österreichischen Erzherzog der zur Vorführung nach einem entfernten Schießplatz fahren will, der Hitze wegen ab, zumal das Maxim'sche Gewehr doch nichts taugt und keinen Hitzschlag wert sei. Minder harmlos ist es, wenn Zaharoff die Offiziere der zu beliefernden Macht bestechen oder Bedienungsmannschaften zur Sabotage (Unbrauchbarmachung einzelner Teile) verleiten will. Sein Meisterstück an Intrige liefert er aber, als er bei einem glänzend gelungenen Probeschießen des Maxim'schen Maschinengewehrs den fragenden Reportern, die sich erkundigen, welch ein Fabrikat hier vorgeführt werde, seelenruhig erklärt: das Maschinengewehr von Nordenfeldt! Mit diesem Namen kommt das Ergebnis in die Presse.

Der Effekt? Zu Ende des Jahres 1888 gibt es eine neue Firma: Maxim-Nordenfeldt, Guns & Ammunition Company ...

Propaganda und Anekdoten.

Maxim-Nordenfeldt haben sich eine glänzende Werbung ausgedacht. Jeder Fremde von Einfluß und Betonung, sei er Politiker oder Fürst, der nach London kommt, erhält ein Exemplar des neuesten Maschinengewehr-Modells gratis verehrt! (Sofern es sich um ein großes Land handelt. Die Kleinen sollen zahlen oder kaufen.) Da gibt es ein paar treffende Aussprüche etwaiger Interessenten. Der chinesische General Li-Hung-Chang erklärte nach Vorführung und Nennung des Preises: "Dieses Gewehr schießt zu schnell für China!" Und der König von Dänemark sagte: "Solch ein Maschinengewehr wäre imstande, mein kleines Königreich in ein paar Stunden bankrott zu machen!"

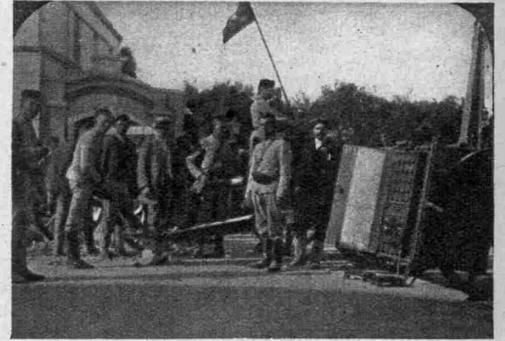
Also, keine Käufer. — Darum reist Mr. Basil Zaharoff nach Rußland. — Er ist jetzt 40 Jahre alt, ein schöner und recht

vermögender Mann und ein großer Lebemann dazu. Ob aus Reklame oder aus Neigung, jedenfalls führt er in St. Petersburg ein wüstes Leben. Abenteuer am Spieltisch, Frauengeschichten, Skandale häufen sich. Man nennt ihn in Rußlands Hauptstadt den "Mann mit dem schlechtesten Ruf". Dennoch vergißt er zwischendurch das Geschäft nicht und bringt, dank Spionage, Bestechung und Korruption, große Aufträge heim.

Ueber seine Praktiken aus jener Zeit gibt es ein paar amüsante Geschichten: Ein Kriegsminister, bis in dessen Arbeitszimmer er vordringen konnte, weist ihn schroff ab und sagt: "Bemühen Sie sich nicht, ich werde nie bei Ihnen bestellen!" Darauf Zaharoff: "Sie werden bei mir bestellen. Ich komme morgen, Donnerstag, wieder." "Morgn ist Dienstag", antwortet der Minister. "Nein, morgen ist Donnerstag," entgegnet der Waffenagent. "Wollen Sie mit mir wetten? Um zweihundert Pfund!" — Der Kriegsminister gewann die Wette und Zaharoff hatte einen grossen Auftrag in der Tasche. — Oder die Sache mit der Zigarette: Ein hoher Beamter ließ garnicht mit sich reden. Bis sein englisch-griechischer Besucher eine 1000-Rubel-Note in sein goldenes Etui steckte und dem Beamten eine Zigarette anbot. Der nahm, rauchte, reagierte aber weiter nicht auf geschäftliche Andeutungen. Bis ihn Zaharoff fragend ansah. Darauf sagte er: "Geben Sie mir noch eine Zigarette! Auch die Sache mit der Yacht ist hübsch: Einem hohen Armee-Inspektor erklärte der Waffenreisende eines Tages rund heraus: "Ihrem Amtsvorgänger haben wir bei seinem Dienstantritt eine schicke Yacht geschickt. Sollen wir Ihnen auch so etwas senden?" Hierauf verbat sich dieser energischst jeden Bestechungsversuch. Tief gekränkt rief Zaharoff: "Wie können Sie mich verächtigen, daß ich Sie bestechen will! Meinen Sie, wir haben die Yacht geschenkt?! Verkauft natürlich. Sie kostet — zehn englische Pfund."



Athen, modern: Akropolis und — Tankstelle



Aufstand, von Zaharoff geschürt

Worauf der Inspektor sich eine liefern ließ ...

"Cherchez la femme!"

Diese bewegte Lebensgeschichte hat ein menschliches Zwischenspiel. Im Jahre 1890, da der 42jährige schon ein reicher Mitdirektor der Maxim-Nordenfeldtschen Waffenwerke ist und eine komfortable Wohnung (Paris, 4, rue de Bienfaisance), sein eigen nennt, führt ihn der Beruf nach Spanien und in den Weg einer Frau, die ihm zum Schicksal werden soll. Im D-Zug, der ihn nach Madrid trägt, um das flauwe Spanien-Geschäft zu beleben, trifft er eine soeben (unglücklich) verheiratete Frau aus altem Adel, die tatsächlich folgende Namen und Titel führt:

Maria del Pilar Antonia Angela Patronico Simona de Muguero y Bernete, Herzogin von Marchenda, spätere: Villafranca de los Caballeros.

Die, auf Jahre an einen geisteskranken Gatten gefesselte, Frau verbindet sich Zaharoff in idealer Freundschaft. Sie kultiviert ihn, der noch immer balkanische Allüren hat und macht einen wirklichen Weltmann aus ihm.

Nicht ganz so ideal betrachtet der Freund Zaharoff das Verhältnis, denn er schlägt aus Liebe, Verehrung und gesellschaftlicher Verbindung, Kapital. Zwei Monate nach seiner Rückkehr aus Spanien, wo er von der Herzogin in höchste Kreise eingeführt worden war, beträgt sein Umsatz mit Spanien 30 Millionen Pfund Sterling. — Dennoch verehrt er diese Frau tief und wartet auf sie, bis sie die Ehefessel abgestreift hat. (Nur durch den Tod ist dies möglich, denn sie ist fromme Katholikin.) Er wartet — 34 Jahre. Dann heiratet er sie.

Größere Geschäfte.

Dann kommen Transaktionen in Südamerika. Unbeschwert von Gewissensbissen sorgt der tüchtige Waffenhändler für Waffen und — Konflikte. Er hat in den